

INTERNATIONALES STÄDTEFORUM IN GRAZ



INTERNATIONAL FORUM OF TOWNS IN GRAZ

ISGMAGAZIN

ISSN 2309-1215

AUSGABE 02-2024 | 02Z032434 M P.B.B.



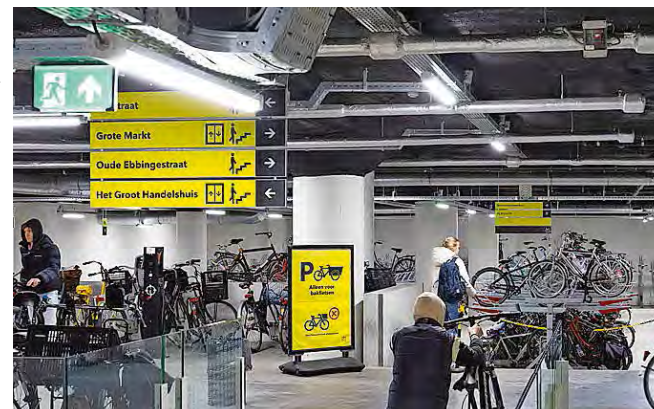
ALTSTADTSCHUTZ UND
KLIMAWANDELANPASSUNG

Historic Centre Conservation and Climate Change Adaptation

INHALT

Contents

<i>Heimo Berghold</i> HAUPTPLATZ LEOBEN: KLIMAWANDELANPASSUNG IM STADTKERN <i>The Main Square in Leoben: Climate Change Adaptation in the City Centre</i>	4
<i>Wiltraud Resch, Gertraud Strempl-Ledl</i> 50 JAHRE ALTSTADTSCHUTZ IN GRAZ – EIN KURZER ABRISS <i>A Brief Outline of 50 Years of Historic Centre Conservation in Graz</i>	8
<i>Marion Starzacher, Elke Knoll</i> WELTERBE GRAZ MIT ALLEN SINNEN ERLEBEN <i>Experience Graz's World Heritage with all Your Senses</i>	16
<i>Alfred Kazemier</i> DIE INNENSTADT GRONINGENS: ABSCHIED VON DER AUTOLOGIK <i>Groningen's City Centre: Leaving Car-centric Design Behind</i>	24
<i>Buchtipp</i> GEGEN WEGWERFARCHITEKTUR WENIGER, DICHTER, DAUERHAFTER BAUEN	30



Coverfoto: Gärtnerpark in Leoben © Paul Ott, Graz | Fotocredits siehe jeweilige Artikel

LIEBE LESERIN! LIEBER LESER!

Esteemed Readers!

ALTSTADTSCHUTZ – BEWAHREN MIT ZUKUNFT

Graz kann sich glücklich schätzen! Graz hat engagierte Bürgerinnen und Bürger, die sich für den Schutz der Altstadt einsetzen. Hätte es dieses Engagement seit den 1970er Jahren nicht gegeben, wäre die innerstädtische Dachlandschaft sicher heute kein Weltkulturerbe, Graz wohl kein Touristenmagnet und die Bürger:innen würden sich nicht so stark mit ihrem Stadtzentrum identifizieren. Altstadtschutz bedeutet aber auch Nutzungs- und Zielkonflikte. Deswegen ist ein aktiver, sorgsamer und behutsamer Interessensausgleich ein wichtiges Instrument, um den Charakter der Altstadt zu erhalten, diese gleichzeitig aber auch entlang der Herausforderungen unserer Zeit wie Klimawandel und Wachstum weiterzuentwickeln.

In Graz gelingt dieser Spagat dank der Arbeit der ASVK: Die Grazer Altstadt verdient ihren Namen tatsächlich, sie kommt dadurch aber nicht zum Stillstand, sondern kann sich an die sich ständig wandelnden Anforderungen anpassen und bleibt so ein lebenswerter Ort für die Menschen. Um diesen erfolgreichen Weg auch in Zukunft weitergehen zu können, wünsche ich mir ein Ortsbildgesetz, das diesen Ansprüchen gerecht wird und dafür sorgt, dass es auch in Zukunft eine interdisziplinäre Fachkommission gibt, die den Schutz und die gleichzeitige Entwicklung der Stadt begleitet.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre, Ihre
I hope you enjoy reading this issue.
Sincerely yours

Mag.^a Judith Schwentner

ISG-Präsidentin und Bürgermeisterin-Stellvertreterin der Landeshauptstadt Graz
ISG President and Deputy Mayor of the City of Graz

IMPRESSUM

Bezugspreis: Einzelheft: € 8 (zzgl. Versand), Jahresabonnement: € 35, Jahresabonnement/Ausland: € 40
Herausgeber: Internationales Städteforum in Graz, Hauptplatz 3/III, 8010 Graz, Tel.: +43/316/82 53 95, office@staedteforum.at, www.staedteforum.at | **Redaktion:** Gertraud F. Strempl-Ledl, Karin Enzinger
Gestaltung: achtzigzahn, Agentur für Marketing und Vertrieb GmbH, www.achtzigzahn.at
Druck: Styria Print GmbH, www.styria-printshop.com



© florianrogner photography

HISTORIC CENTRE CONSERVATION – PRESERVATION WITH A FUTURE

Graz can count itself lucky! Graz has dedicated citizens who are committed to conserving the historic centre. Had it not been for this commitment since the 1970s, the inner-city roofscape would certainly not be part of a World Heritage site today, Graz would probably not be a magnet for tourists and the citizens would not identify so strongly with their city centre. However, conserving the historic centre also means conflicts of use and objectives. This is why an active, careful and cautious balancing of interests is an important instrument for preserving the character of the historic centre, while at the same time developing it in line with the challenges of our time, such as climate change and growth.

In Graz, this balancing act is successful thanks to the work of the Experts Commission for the Graz Historic Centre (ASVK): the historic centre of Graz truly deserves its name, it does not come to a standstill as a result but can adapt to the constantly changing requirements and therefore remains a place worth living in for the inhabitants.

In order to be able to continue along this successful path in the future, I would like to see a town and cityscape law that fulfils these requirements and ensures that there will continue to be an interdisciplinary expert commission in the future to accompany both the protection and the simultaneous development of the city.

Heimo Berghold

HAUPTPLATZ LEOBEN: KLIMAWANDELANPASSUNG IM STADTKERN

The Main Square in Leoben: Climate Change Adaptation in the City Centre

Anforderungen an Plätze haben sich in den letzten Jahren geändert. Um die Aufenthaltsqualität in den Stadtzentren zu wahren, ist es notwendig, Maßnahmen gegen die Überhitzung zu setzen. Begrünungen tragen hier zur Entschärfung von Hitzeinseln bei.

Requirements for squares have changed in recent years. To uphold the quality of stay in town and city centres, it is necessary to take measures against overheating. Greenery helps to alleviate heat islands.



Hauptplatz Leoben
Richtung Norden

Leoben's main
square looking
north

© Stadtgemeinde Leoben



Hauptplatz 1904

The main square in 1904

© Stadtgemeinde Leoben

KLIMAWANDEL SCHAFFT NEUE REALITÄTEN

Städte stehen wegen der klimatischen Veränderungen aktuell vor großen Herausforderungen. Die Stadt Leoben beschäftigt sich daher seit geraumer Zeit mit den Herausforderungen des Klimawandels, der hier in den vergangenen Jahren immer stärker spürbar geworden ist, einerseits durch einen drastischen Anstieg der Durchschnittstemperaturen, andererseits durch Extremwetterereignisse, welche für die Bevölkerung, als auch die allgemeine, kommunale Infrastruktur immer größere Probleme verursachen.

Die Überhitzung vor allem in den Stadtzentren ist deutlich spürbar und damit in das Bewusstsein aller gerückt. Laut Klimaprognose muss man in den nächsten Jahrzehnten mit einer Verdoppelung der Hitzetage rechnen, daher wird es künftig immer wichtiger werden im Bereich Klimawandel Maßnahmen zu setzen, um unter den geänderten klimatischen Bedingungen zukunftsfähig zu bleiben.

ZUKUNFT INNENSTADT

Um die Innenstadt als belebten Stadtraum zu erhalten, startete die Stadt Leoben einen Beteiligungsprozess unter fachlicher Begleitung des Architekturbüros nonconform mit dem Motto „Zukunft Innenstadt“. Im Fokus des Projektes stehen der Erhalt und die Verbesserung der Lebens- und Aufenthaltsqualität für die lokale Wohnbevölkerung durch Aufwertung und attraktive Gestaltung des öffentlichen Raumes.

Die unter Einbeziehung der Bürger:innen und Expert:innen aus Planung, Mobilität und Verwaltung erarbeiteten Empfehlungen, wurden in einem Masterplan für die Weiterentwicklung der Leobener Innenstadt festgehalten.

Zentrale Inhalte des Masterplanes, welche in diesem Beteiligungsprozess sichtbar wurden, betreffen vor allem die Neugestaltung des Hauptplatzes als Veranstaltungsort und Treffpunkt für alle, sowie in weiterer Folge die Umsetzung von Begegnungszonen in den umliegenden Straßenzügen. ▲▲

CLIMATE CHANGE CREATES NEW REALITIES

Towns and cities are currently facing major challenges because of climate change. That is why the city of Leoben has been dealing with these challenges for some time. Climate change has become increasingly noticeable in the city in recent years. On the one hand due to a drastic rise in average temperatures, and on the other, owing to extreme weather events, which are causing ever growing problems for the population as well as for the general municipal infrastructure. Overheating, especially in urban centres, is clearly noticeable and has therefore become a matter of public awareness. According to climate forecasts, the number of hot days over 30°C is expected to double over the next few decades, so it will become increasingly important in future to take measures in the area of climate change in order to remain sustainable under the changed climatic conditions.

THE FUTURE OF THE CITY CENTRE

To preserve the city centre as a lively urban space, the city of Leoben launched a participation process bearing the motto “The Future of the City Centre” under the expert guidance of the architecture firm nonconform. The project focuses on maintaining and improving the quality of life and stay for residents by upgrading public space and designing it in an attractive manner.

The recommendations devised with the involve- ▲▲



Der Hauptplatz von Leoben, der die Altstadt prägt, ist ein lang gestreckter rechteckiger Platz in der Mitte der

Durch die langjährige intensive Nutzung wurde der Platz stark in Mitleidenschaft gezogen und es bestand daher die Notwendigkeit, den Platz zu sanieren. Aufgrund der geän-

Due to the many years of intensive use, the square was badly damaged, and renovation was therefore necessary. As a result of the changed conditions, however, the square also requires a new identity. Two compact rows of trees frame the open centre of the square and maintain the architectural visual axis to the north into the Wilhelminian-style Josefee district as far as the Gustav-Adolf

Bereits in der Anwachsphase der Bäume, in der die Schattenwirkung noch nicht voll entfaltet ist oder bei Regenfällen, können die Schirme in den Gastgärten, welche ebenfalls zwischen den Bäumen ausreichend Platz finden, wie gewohnt aufgespannt werden, da die Bäume mit einer entsprechenden Höhe gepflanzt und in weiterer Folge aufgeastet werden. Pro Baum soll die Beschattungsfläche von rund 10 m² am Beginn auf rund 80 m² in den nächsten 15 Jahren anwachsen.

stadtbaudirektion@leoben.at
www.leoben.at

The implementation of climate protection and climate change adaptation measures in the main square is the beginning of a transformation of public space while taking account of social and physical needs. In the future, however, it will be necessary to implement climate change adaptation measures not only selectively but also comprehensively, in order to improve the urban climate and strengthen the town and city centres.



2020 wurde die Schutzzone um zwei Villenviertel erweitert. Die Villa Rudolfstraße 25 konnte trotz Abbruchbescheides gerettet werden.

In 2020, the protection zone was extended to include two villa neighbourhoods. The villa at Rudolfstrasse 25 was saved in spite of a demolition order.

© Andreas Ledl



Wiltraud Resch, Gertraud Stremppf-Ledl

50 JAHRE ALTSTADTSCHUTZ IN GRAZ – EIN KURZER ABRISSE

A Brief Outline of 50 Years of Historic Centre Conservation in Graz

Die vitale „Grazer Altstadt“ ist ein Spiegel der europäischen Baukulturepochen. Auch die schweren Verwundungen des 20. Jahrhunderts – die Zerstörungen des II. Weltkrieges, die Eingriffe der Wiederaufbauphase, die geplanten und z.T. realisierten Abrisse und Umbauten zur „autogerechten Stadt“ uvm. – konnten der Altstadt nur wenig anhaben.

Der II. Weltkrieg vernichtete viele historische Städte in Europa. Die Grazer Altstadt überstand die Bombenangriffe 1944/45 fast unversehrt, nur der südwestliche Bereich um den Tummelplatz wurde großflächiger zerstört, der Wiederaufbau folgte aber weitestgehend der historischen Stadtstruktur. Im Zuge der folgenden „Altstadtsanierung Graz“ wurden Richtlinien nicht nur für den Wiederaufbau, sondern auch für ein Sanierungs- und Entkernungsprogramm beschlossen. Ein Großteil der projektierten Neubauten kam nie zur Ausführung, wohl aber eine umfangreiche Aushöhlung der Bausubstanz der gesamten Erdgeschoßzone für Geschäftsfronten. Verhängnisvoll erwies sich auch die Vision der autogerechten Innenstadt, die den Abbruch der historistischen Hauptbrücke und der murseitigen Neutorgassenhäuser nach sich zog. Der geplante Abbruch des heutigen Stadtmuseums (Sackstraße 18) für die Errichtung eines Garagenhauses kam glücklicherweise nicht mehr zustande. Das Ende der Sechziger Jahre brachte schließ-

lich eine Neubewertung der Altstadt und ein Umdenken bei der innerstädtischen Verkehrsinfrastruktur. 1972 wurde die Herrengasse samt Hauptplatz und dem sogenannten ersten Sack¹ zur Fußgänger:innenzone erklärt. Ganz provisorisch wurden bei der Einführung der Fußgänger:innenzone die Straßen mit großen Beton-Blumeninseln für den Autoverkehr gesperrt. Autofahrer:innen und Fußgänger:innen waren zu Beginn konsterniert – die einen wussten nicht wohin des Wegs, die anderen konnten mit dem gewonnenen autofreien Raum nicht umgehen.

UMBRUCH

Im selben Jahr gab ein geplanter Neubau anstelle von fünf Altsstadthäusern zwischen Schmiedgasse und Jungferngasse sowie das Projekt für eine Tiefgarage unter dem Landhaushof einen Anstoß zum Umdenken. Auf Initiative von Hanns Koren entstand das Aktionskomitee „Rettet die Altstadt“. In der Folge nahm sich Max Mayr in der Tageszeitung „Kleine Zeitung“ dieser Thematik an und lancier- 

The lively “Historic Centre of Graz” is a mirror of European architectural eras. Even the severe wounds of the 20th century – the destruction of World War II, the interventions of the reconstruction phase, the planned and partly realized demolitions and conversions to a “car-friendly city” and more – did little to harm the historic centre.

World War II destroyed many historic cities in Europe. Graz’s historic centre survived the bombing raids of 1944/45 almost unscathed, only a larger area in the south-west around Tummelplatz was destroyed, but reconstruction largely followed the structure of the historical city. During the subsequent redevelopment of the historic centre, guidelines were adopted not only for the reconstruction but also for a redevelopment and gutting programme. Most of the planned new buildings were never realized, but the building fabric of the entire ground floor zone was extensively hollowed out for shop fronts. The vision of a car-friendly city centre also proved disastrous, resulting in the demolition of the historicist main bridge and the houses on the river Mur side of the Neutorgasse. Fortunately, the planned demolition of today’s city museum (Sackstraße 18) to construct a garage never took place.

The end of the 1960s finally brought a reassessment of the historic centre and a change in thinking regarding inner-city transport infrastructure. In 1972, Herrengasse, including Hauptplatz and the first part of Sackstraße – the so-called “first Sack”¹ – was declared a pedestrian zone. When this zone was introduced, the streets were provisionally closed to car traffic using large concrete planters. Drivers and pedestrians were initially dismayed – some did not know where to go, others could not cope with the new car-free space.

te durch seine Zeitungskampagne mehr als 107.000 Unterschriften und gewann so die Unterstützung der Bevölkerung für die Thematik Altstadterhaltung, die in Krems und Salzburg schon ausgeprägter im Bewusstsein der Öffentlichkeit war.

GRAZER ALTSTADT-ERHALTUNGSGESETZ – GAEG

In der Folge wurde 1972 das GAEG im Steiermärkischen Landtag erarbeitet. In der Präambel heißt es, dass der Erhalt der Altstadt von Graz in ihrem Erscheinungsbild, ihrer Baustruktur und Bausubstanz sowie der Aktivierung ihrer vielfältigen urbanen Funktion ein vorrangiges öffentliches Inter-

esse zukommt. 1974 wurde mit der Errichtung einer interdisziplinär zusammengesetzten Altstadtsachverständigen-Kommission (ASVK) das GAEG rechtskräftig. Die ASVK wurde beim Amt der Steiermärkischen Landesregierung eingerichtet. Ihr obliegt die Begutachtung von Bau- und Widmungsansuchen sowie Abbruchbewilligungen in den Schutzzonen.

Als Begutachter fungieren Vertreter des Landes, der Stadt, der Technischen Universität, der Geisteswissenschaftlichen Fakultäten der Universität sowie der Ziviltechnikkammer und der Wirtschaftskammer. Ursprünglich war auch das Bundesdenkmalamt eingebunden. Der

UPHEAVAL

In the same year, a new building that had been planned to replace five houses in the historic centre between Schmiedgasse and Jungferngasse and the project for an underground car park under the Landhaushof provided an impetus to rethink. On the initiative of Hanns Koren, the “Save the Historic Centre” action committee was formed. Max Mayr subsequently took up this issue in the “Kleine Zeitung” and the campaign he launched resulted in over 107,000 signatures, thus gaining the support of the population for the preservation of the historic centre – an issue that was already more firmly anchored in the public consciousness in Krems and Salzburg.

Tätigkeitsbereich der ASVK beschränkt sich auf die ausgewiesenen Schutzzonen. Schutzzone I umfasst den Bereich der Altstadt, der von der ab 1546 errichteten Befestigungsanlage umschlossen wird, die teilweise erhalten und in der Verbauung noch ablesbar ist. Auch der historische Straßenzug vom Lendplatz zum Griesplatz zählt zur Schutzzone I, um eine Trennung der beiden Stadtteile zu vermeiden. Die Schutzzonen II und III umfassen das Randgebiet mit den gründerzeitlichen Wohnvierteln. Die weiteren Schutzzonen betreffen die historischen, eingemeindeten Vororte wie St. Peter oder St. Veit, aber auch die unter Landschaftsschutz

gestellten Stadtteile wie Stadtpark, Schloßberg oder Kalvarienberg sind in Schutzzonen miteinbezogen. Seit 2020 zählen auch Villenviertel dazu.

DIE ARBEITSWEISE

Zu jedem nach dem GAEG bewilligungspflichtigen Vorhaben in einer Schutzzone ist ein Gutachten zu erstellen, das aus einem Befund des Bestandes und dem eigentlichen Gutachten besteht. Da aus dem Befund bereits hervorgehen soll, wie das Bauvorhaben zu beurteilen ist, kommt der Befundung eine tragende Rolle zu. Das Bundesdenkmalamt Wien, Abteilung für Denkmalforschung, gab mit der Kunsttopographie Band XLVI

GRAZ HISTORIC CENTRE PROTECTION ACT – GAEG

As a result, the GAEG was elaborated in the Styrian Parliament in 1972. The preamble states that the preservation of the historic centre of Graz in its appearance, its building structure and fabric as well as the activation of its diverse urban functions is of primary public interest. In 1974, the GAEG became legally binding when an interdisciplinary Experts Commission for the Graz Historic Centre (ASVK) was established at the Office of the Styrian Provincial Government. It is responsible for assessing building and zoning applications as well as demolition permits in the protection zones.

Representatives of the province, the city, the University of Technology, the philosophy faculties of the University of Graz as well as the Chamber of Civil Engineers and the Chamber of Commerce act as assessors. Originally, the Federal Monuments Authority was also involved.



Über 20 Jahre stand das denkmalgeschützte Haus leer und verfiel. Mitten in der Altstadt gelegen wurde das Haus zu einem schicken Hotel umgebaut und die Schlossbergterrassen wieder reaktiviert.

The listed building stood empty for over 20 years and fell into disrepair. Located in the historic centre, the building was converted into a smart hotel and the Schlossberg terraces were reactivated.

© Andreas Ledl



Das Dorotheum war über Jahrzehnte teilweise Lagerraum und bildete mit seiner Waschbetonplattenfassade einen gestalterischen Tiefpunkt am Jakominiplatz.

For decades, the Dorotheum was partly a storage area and, with its exposed aggregate concrete slab façade, formed a low point in the design of Jakominiplatz.

© Andreas Ledl

Unter Wahrung des Bestandes wurde das Haus von Hohensinn Architektur zu einem Hotel umgeformt, das historische Qualitäten aufgreift.

Whilst preserving the existing building, Hohensinn Architektur transformed it into a hotel that picks up on its historical qualities.

© www.grazerbe.at/Dorotheum, CC-by-sa 4.0





Schmiedgasse vor Einführung der Fußgänger:innenzone 1972. Lebensqualität war zweitrangig – Autos gingen vor.

Schmiedgasse before the introduction of the pedestrian zone in 1972. The quality of life was secondary – cars came first.



Schmiedgasse heute: Die Stadt Graz entschied sich in der UNESCO-Welterbezone für eine hochwertige Granitpflasterung, Begrünung und Sitzmöbel.

The City of Graz opted for high-quality granite paving, greenery and seating in the UNESCO World Heritage zone.

© achtzigzehn

▲ bereits 1984 eine Dokumentation der Profanbauten der Bezirke Lend und Gries heraus, die eine wissenschaftliche Basis für die Befundung jedes einzelnen Gebäudes bietet. Für den ersten Bezirk kam die Kunsttopographie Band LIII nach 10-jähriger Dokumentationsarbeit durch Wiltraud Resch 1997 heraus und bot erstmals eine wissenschaftliche Basis für jedes einzelne Bauwerk mit archivalischer Grundlagenforschung und weiterführender Literatur. Als Folge kam es zu einer Reihe von detaillierten Forschungsarbeiten in Publikationen des Landesarchivs oder des Grazer Stadtmuseums, die eine gewissenhafte Bewertung der Altstadtobjekte ermöglichten.

ASVK, Bundesdenkmalamt und wissenschaftliche Dokumentationen entwickelten sich zu einem wirksamen Instrument für den Schutz der Grazer Altstadt. Engagierte Stadtpolitiker:innen setzten sich für weitere Fußgänger:innenzonen und Revitalisierungen von Altstadtbereichen ein. Dazu richtete die Stadt Graz ein Amt für Altstadterhaltung und Stadtbild-

pflege ein, das – über den Altstadterhaltungsfonds – finanzielle Anreize für die Renovierung von Altsdadhäusern bot.

In der Arbeitsweise der ASVK war die Konsensfindung für die Beschlüsse nach intensiven Diskussionen zu Beginn meist einstimmig. Das Bewusstsein der ASVK Mitglieder – für die Erhaltung der Altstadt verantwortlich zu sein – war über Jahrzehnte stark ausgeprägt, weshalb eben eine große Übereinstimmung in fachlicher Hinsicht bestand. Diese Haltung änderte sich in den letzten zwei Jahrzehnten auch durch den hohen Entwicklungsdruck auf die historischen Stadtareale. Auch ein gewisser Wissensverlust hinsichtlich der Unterschiede zwischen Denkmalschutz und Altstadterhaltung bzw. der theoretischen Grundlagen – wie der Charta von Venedig oder der Welterbe-Konvention – trug zu einer manchmal vom Gesetz abweichenden Gutachtenpraxis bei, die heute kritisch hinterfragt werden muss.

▲ The ASVK's area of activity is limited to the designated protection zones. Protection zone I comprises the area of the historic centre, surrounded by the fortifications built from 1546 onwards, some of which are still preserved and visible. The historical streets between Lendplatz and Griesplatz are also part of protection zone I to avoid separating the two parts of the city. Protection zones II and III cover the peripheral area with the late 19th century residential neighbourhoods. The other protection zones are the historical, incorporated suburbs such as St. Peter or St. Veit, but also the city districts under landscape protection such as Stadtpark, Schloßberg or Kalvarienberg. Villa neighbourhoods have also been included since 2020.

THE METHODOLOGY

An expert opinion, consisting of a survey of the existing building and the actual opinion must be drawn up for every project in a protection zone that requires authorization under the GAEG.

As the findings should already indicate how the building project is to be assessed, they play a key role. The Austrian Federal Monuments Authority, Department for Monument Research, published a documentation of the secular buildings in the districts of Lend and Gries as early as 1984 in the form of a monument topography (Kunsttopographie Volume XLVI), which provides a scientific basis for the assessment of each individual building. In 1997, after 10 years of documentation work by

ALTSTADTSCHUTZ UND UNESCO-WELTERBE

Schon in den 1990er Jahren war klar, dass das GAEG ein wirkungsvolles Instrument für den Erhalt der historischen Stadtsubstanz ist und dass das Flächendenkmal Altstadt noch einem höheren Schutzziel folgen sollte, dem UNESCO-Welterbe. Die ersten Versuche Graz auf der UNESCO-Liste einschreiben zu lassen scheiterten. 1998 aber reichte das Bundesministerium für Unterricht und Kunst mit der Österreichischen UNESCO-Kommission, dem Bundesdenkmalamt und der Stadt Graz das Ansuchen für die Aufnahme der Grazer Altstadt als Weltkulturerbe im Welterbebüro der UNESCO in Paris ein. Dem Konvolut der Einreichung war als erforderliche, wissenschaftliche Dokumentation die Kunsttopographie der Grazer Altstadt beigegeben. Der Outstanding Universal Value, also die Besonderheiten der Stadt Graz, die einer Welterbeauszeichnung würdig sind, wurden in diesem Einreichkonvolut von der Stadt Graz beschrieben und aufgelistet. Nun war die Dokumentation er-

folgreich, weshalb in der 23. Sitzung des Welterbe-Komitees in Marakesch die Grazer Altstadt am 1.12.1999 in die Liste der UNESCO-Welterbestätten aufgenommen wurde. Am 2.6.2000 erfolgte die Verleihung der Welterbe-Urkunde in Graz – ein großer Erfolg für die langjährigen, auf verschiedenen Ebenen geführten Bemühungen. Mit einem großen Altsdadtfest wurde die Auszeichnung mit Grazer:innen und Gästen gefeiert. Die Auszeichnung ist heute in Stein gemeißelt, sie ziert den Rathauseingang in deutscher und englischer Sprache. Ohne das Grazer Altstadterhaltungsgesetz und die vielen auch bürgerschaftlich organisierten Bemühungen, die historische Stadtsubstanz zu erhalten, wäre diese Auszeichnung für Graz unerreichbar geblieben. 2005 beantragte die Stadt Graz dann gemeinsam mit dem Universalmuseum Joanneum die Aufnahme von Schloss Eggenberg in die Liste der UNESCO-Welterbestätten. Das Welterbekomitee bewertete dies zwar positiv, forderte jedoch in seiner 30. Sitzung in Vilnius einen Management-

Wiltraud Resch, Kunsttopographie Volume LIII covering the first district was published, for the first time providing a scientific basis for each individual building comprising basic archival research and further literature. This resulted in a series of detailed research papers in publications of the provincial archives or Graz City Museum, which enabled a conscientious evaluation of the buildings and objects in the historic centre.

The ASVK, the Federal Monuments Authority and scientific documentation developed into an effective instrument for the preservation of Graz's historic centre. Committed city politicians campaigned for additional pedestrian zones and the revitalization of areas in the historic centre. To this end, the City of Graz set up an unit for the preservation of the historic centre and the maintenance of the cityscape, which offered financial incentives for the renovation of buildings in the historic centre via the Historic Centre Preservation Fund.

In the methodology of the ASVK, the consensus for resolutions was usually unanimous following intensive initial discussions. The awareness of the ASVK members – that they were responsible for the preservation of the historic centre – had been strong for decades, which is why there was a great deal of agreement in professional terms. This attitude has changed in the last two decades partly due to the high development pressure on historical urban areas. A certain loss of knowledge regarding the differences between monument protection, historic centre conservation and the theoretical foundations – such as the Charter of Venice or the World Heritage Convention (WHC) – also contributed to a practice that expert opinions sometimes deviated from the law. This practice must be scrutinised critically today.

PRESERVATION OF THE HISTORIC CENTRE AND UNESCO WORLD HERITAGE

In the 1990s it was already clear that the GAEG was an effective instrument for the preservation of the city's historic fabric and that the historic centre should aspire to even more, to becoming a UNESCO World Heritage Site. The first attempts to have Graz inscribed on the UNESCO list failed. In 1998, the Federal Ministry for Education and the Arts, together with the Austrian UNESCO Commission, the Federal Monuments Authority, and the City of Graz submitted an application to the UNESCO World Heritage Office in Paris for Graz's historic centre to be listed as a World Heritage Site. The monument topography of the historic centre of Graz was included in the submission dossier as the necessary scientific documentation. The Outstanding Universal Value, i.e. the special features of the City of Graz that are worthy of a World Heritage designation, were de-

plan für die gesamte zukünftige Welterbestätte. Eine 1. Version des Managementplanes wurde 2007 einstimmig vom Gemeinderat beschlossen. Kernpunkt eines Welterbe-Managementplanes ist eine Erhaltungsstrategie für die Welterbestätte, die – angelehnt an Artikel 4 und 5 der Welterbekonvention – anhand der nationalen Gesetzgebung die langfristige Erhaltung der Welterbestätte sicherstellt. Wiltraud Resch übernahm den Auftrag der Stadtbaudirektion, eine Befundung der Welterbekernzone/ Pufferzone für das historische Zentrum, das Schloss Eggenberg sowie die historische Verbindungsachse von Stadt und Schloss zu erarbeiten; Architekt Christian Andexer übernahm

den Auftrag, einen Masterplan zu erarbeiten. Dieser Masterplan ist – als Teil des Managementplanes – ausgerichtet auf eine Städten innewohnende Entwicklungsdynamik und zeigt Zonen des Bewahrens und der Revitalisierung, der Verbesserung der Stadtlandschaft und ihrer Gestaltungspotenziale, sowie Störungen der historischen Integrität auf. Das Resultat des Zusammenschlusses der beiden Kernzonen Altstadt und Schloss Eggenberg über die gemeinsame Pufferzone führte zu einer Aufwertung des Stadtgebiets zwischen Stadt und Schloss (mit Annenstraße und Eggenberger Allee). Nachdem

scribed and listed by the City of Graz in the submission package. The documentation was successful, and the historic centre of Graz was inscribed on the UNESCO World Heritage List at the 23rd session of the World Heritage Committee in Marrakesh on 1 December 1999. On 2 June 2000, the World Heritage certificate was awarded in Graz – a great success for the many years of efforts made at various levels. The award was celebrated with a large festival in the historic centre for the residents of Graz and guests. The award – in German and English – now adorns the entrance to the City Hall. Without the Graz Historic Centre Protection Act and the many efforts – including those organised by citizens – to preserve the historic fabric of the city, this award would have remained unattainable for Graz. In 2005, the City of Graz, together with Universalmuseum Joanneum, applied for the inclusion of Schloss Eggenberg on the list of UNESCO World Heritage Sites.

Dr.ⁱⁿ Wiltraud Resch

Kunsthistorikerin, ehem. Univ.-Lektorin, Verfasserin der Kunsttopographie der Grazer Altstadt, langjähriges Mitglied der Grazer Altstadtsachverständigenkommission (ASVK) und ISG-Vorstandsmitglied, zahlreiche Publikationen zum Thema Altstadt und Christliche Kunst.

Art historian, former university lecturer, author of the monument topography of the historic centre of Graz, long-standing member of the Experts Commission for the Graz Historic Centre (ASVK) and ISG Board Member, numerous publications on the subject of the historic centre and Christian art.

der Grazer Gemeinderat den Masterplan einstimmig beschlossen hatte, waren die Vorgaben für eine Erweiterung der Welterbestätte um das Schloss Eggenberg erfüllt, die am 1.8.2010 offiziell erfolgte. Bis heute stellen das Grazer Altstadterhaltungsgesetz, die drei dazugehörigen Verordnungen, das Denkmalschutzgesetz und die UNESCO-Welterbekonvention die wichtigsten Regulative für die Erhaltung der Altstadt dar. Die Stadt Graz hat aber über die Schutzzonen des GAEG und die Welterbezone hinaus viel schutzwürdige Bausubstanz vorzuweisen, die derzeit nach dem Baurecht keinem Abbruchschutz unterliegt. Hier ein geeignetes Instrumentarium für den Schutz zu finden, das auch der Entwicklung nicht im Wege steht, die einem lebendigen Stadtdenkmal eigen ist, bleibt noch eine Aufgabe für die Zukunft.

¹ Ursprünglich wurde die Sackstraße nur als „Sack“ bezeichnet, da sie an dem nördlichen Teil der Stadtmauer von Graz beim Reinerhof endete. Dieser „erste Sack“ war ursprünglich eine „tote“ Gasse, die erst mit Errichtung des (ersten) „Sacktors“ einen Ausgang nach Norden erhielt. Die Gasse wurde bereits in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts angelegt und zweimal mit einem abschließenden Stadttor erweitert.

Literatur/Literature
Lebendige Altstadt. Erfahrungen und Ausblick am Beispiel Graz, Hg. Friedrich Bouvier, Hasso Hohmann, Graz-Stuttgart 1991. (German only)
Österreichische Kunsttopographie, Hg. Bundesdenkmalamt Wien, Abt. für Denkmalforschung: Die Kunstdenkmäler der Stadt Graz, Bd. XLVI, Profanbauten des IV. und V. Bezirkes, bearbeitet von Amelie Statecsny, Elisabeth Schmölzer, Inge Dorn, 1984. Bd. LIII, Profanbauten des I. Bezirkes, bearbeitet von Wiltraud Resch, 1997. (German only)
UNESCO-Weltkulturerbe Graz Managementplan 2013, Hg. Stadt Graz, Stadtbaudirektion / Weltkulturerbe Koordination, Graz 2013. / UNESCO World Heritage Graz Management Plan 2013. Ed. City of Graz, Directorate for Urban Planning, Development and Construction / World Heritage Coordination Office 2013.

Although the World Heritage Committee assessed this favourably, it called for a management plan for the entire future World Heritage site at its 30th session in Vilnius. A first version of the management plan was approved unanimously by the city council in 2007. The key aspect of a World Heritage management plan is a conservation strategy for the World Heritage site, which – based on Articles 4 and 5 of the WHC – ensures the long-term conservation of the World Heritage site on the basis of national legislation. Wiltraud Resch accepted the commission of the City Planning Department to prepare an appraisal of the World Heritage core zone/ buffer zone of the historic centre, Schloss Eggenberg and the historical axis connecting the city and the palace; architect Christian Andexer took on the commission of drawing up a master plan. This master plan – as part of the management plan – is geared towards the inherent development dynamics in cities and shows zones of preservation and revitalization, the improvement of the urban landscape and its design potential, as well as disruptions to historical integrity.

The result of merging the two core zones of the historic centre and Schloss Eggenberg via the joint buffer zone led to an upgrading of the urban area between the city centre and the palace (including Annenstraße and Eggenberger Allee). After the Graz City Council unanimously approved the master plan, the requirements for an extension of the World Heritage Site to include Schloss Eggenberg had been fulfilled. This extension officially took place on 1 August 2010.

To this day, the GAEG, the three associated ordinances, the Monument Protection Act and UNESCO's WHC are the most important regulations for the preservation of the historic centre. However, in addition to the protection zones of the GAEG and the World Heritage zone, the City of Graz has many buildings worthy of preservation that are currently not subject to demolition protection under building law. A task for the future is to find a suitable instrument for protection that does not stand in the way of the development that is characteristic of a living urban monument.

¹ Originally, Sackstraße was only called “Sack” because it ended at the northern part of the town wall of Graz at the Reinerhof. This so-called “first Sack” was originally a cul-de-sac, which only gained an exit to the north when the (first) “Sack Gate” was constructed. The lane was laid out in the first half of the 12th century and was subsequently extended twice, each time ending with a town gate.



Schloss Eggenberg liegt in einem starken Wachstumsbezirk. Die Schutzzone nach dem GAEG ist kleiner als die Welterbe-Pufferzone, die auch große Landschaftsteile schützt.

Schloss Eggenberg is located in a rapidly growing district. The protection zone – pursuant to the GAEG – is smaller than the World Heritage buffer zone, which also protects large parts of the landscape.

© Graz Tourismus – Harry Schiffer

Marion Starzacher, Elke Knoll

WELTERBE GRAZ MIT ALLEN SINNEN ERLEBEN

Experience Graz's World Heritage with all Your Senses

Interaktive und kulinarische Rundgänge sowie spielerische Interventionen am Grazer UNESCO-Welterbetag. Zwei Projekte der Pädagogischen Hochschule Steiermark im Auftrag und in Kooperation mit der Stadt Graz/Stadtbaudirektion.

Interactive and culinary tours as well as playful interventions on UNESCO World Heritage Day in Graz. Two projects organized by the University College of Teacher Education Styria on behalf of and in cooperation with the City of Graz/City Planning Department.



Bürgermeisterin Elke Kahr und Welterbemanager Bertram Werle werden (gemeinsam mit Elke Knoll und Marion Starzacher von der Pädagogischen Hochschule) beim kulinarischen Rundgang im Franziskanerkloster zur Hauptspeise begrüßt.

Mayoress Elke Kahr and World Heritage Manager Bertram Werle (together with Elke Knoll and Marion Starzacher from the University of Teacher Education) are welcomed to the main course in the Franciscan monastery during the culinary tour.

© Stadt Graz/Fischer

Unterlagen für die Schulworkshops am Welterbetag

Documents for the school workshops on World Heritage Day

© Marion Starzacher



Treffpunkt im Joanneumsviertel

Meeting point in the Joanneum Quarter

© ISG



Der Wert des Welterbes ist ein großer, doch das Wissen darüber ist eher begrenzt. Da dieses Thema in erster Linie von Fachexpert:innen und Interessierten diskutiert wird, sind Thementage und spezielle Veranstaltungen wesentlich, um das Wissen über das Welterbe in die breite Öffentlichkeit zu streuen. Das ist neben der Erhaltung und Erforschung auch der zentrale Auftrag der UNESCO an die Welterbestätten. Die Zielgruppe der jungen Generation, die mit der Verantwortung über das Welterbe betraut wird, ist auch diejenige, die dieses Thema nach Hause trägt und so die älteren Generationen einbindet. Hier setzen die beiden Projekte, die Studierende der Pädagogischen Hochschule in Kooperation mit den Expert:innen der Welterbekoordinationsstelle der Stadt Graz und des Internationalen Städteforums Graz gemeinsam mit ihren Lehrenden, HS-Prof. Marion Starzacher und Prof. Elke Knoll, entwickelt haben, an. Das Grazer Welterbe soll mit allen Sinnen erlebt und durch mehrmalige Durchführung nachhaltig im Gedächtnis

der teilnehmenden Personen verankert werden.

DAS GRAZER WELTERBE INTERAKTIV ERLEBEN

In diesem Projekt gingen Studierende des Lehramtsstudiums „Technische und Textile Gestaltung“ samt ihren Lehrenden Marion Starzacher und Elke Knoll in der Lehrveranstaltung „Gebaute Umwelt“ der Frage nach, wie dieses Thema in den Unterricht der Sekundarstufe I integriert werden kann. Denn „Baukulturelle Bildung“ als Begriff an sich findet im gesamten Lehrplan der Sekundarstufe I keinerlei Erwähnung. Bewusstseinsbildung über das Welterbe und die Übernahme der Verantwortung dafür, die Bewahrung für künftige Generationen sowie die Maßnahmen zum Erreichen dieses Ziels standen im Fokus der Lehrveranstaltung. Es wurden sechs Projekte für die Umsetzung mit Schulklassen am Grazer Welterbetag in Kooperation mit dem Verein Baukulturvermittlung für junge Menschen („bink“) entwickelt. In den Projekten sind interaktive und spielerische Zugänge

The value of World Heritage is great, but knowledge about it is rather limited. As this topic is primarily discussed by experts and interested parties, theme days and special events are essential to disseminate knowledge about World Heritage to the general public. In addition to conservation and research, this is also UNESCO's central task regarding World Heritage sites. The target group is the younger generation, who will be entrusted with responsibility for World Heritage in future. They take the topic home, thereby involving older generations. This is the starting point for the two projects developed by students at the University of Teacher Education in cooperation with experts from the World Heritage Coordination Office of the City of Graz, the International Forum of Towns in Graz (ISG) and the students' professors, Marion Starzacher and Elke Knoll. The aim is to experience Graz's World Heritage with all your senses and, by repeating this several times, to leave a lasting impression on the participants.

EXPERIENCING GRAZ'S WORLD HERITAGE INTERACTIVELY

In this project, students of the "Technical and Textile Design" teacher training course and their professors Marion Starzacher and Elke Knoll explored the question of how this topic can be integrated into lessons in the first 4 years of secondary school in their "Built Environment" module. After all, "education on the built environment" as a term in itself is not mentioned at

▲▲ dazu forciert worden, die methodisch didaktisch einen abwechslungsreichen Zugang zu den spezifischen Inhalten bieten. In der Lehrveranstaltung „Fachdidaktik Raum II“ wurden die Materialien nach der ersten Erprobung überarbeitet und um zusätzliches Begleitmaterial für Lehrpersonen erweitert.

ZU DEN PROJEKTEN

In vier interaktiven Rundgängen werden in unterschiedlichen Stationen den Schüler:innen analoge und digitale Aufgaben zum Grazer Welterbe gegeben. Diese befassen sich mit Worträtseln, Suchspielen, Lückentexten oder Gebäudezuordnungen

zu einzelnen Epochen, wobei sich die Lösungen im Stadtraum oder im zugehörigen Lösungsheft befinden. Multimedia und Bilder sind ebenfalls Themen, die in den Stationen behandelt werden, beispielsweise um Zukunftsvisionen darzustellen oder Bestandssituationen zu verändern. Wahrnehmung, Reflexion und Bewusstseinsbildung für die gebaute Umgebung sind die Kernkompetenzen, die mittels dieser Rundgänge in Bezug auf das Grazer Welterbe aufgebaut oder gestärkt werden sollen. Der spielerische Zugang ist fachdidaktisch in der Vermittlung sehr wichtig, um den frontalen Input in einen interaktiven zu verwandeln.

▲▲ all in the curriculum for the first 4 years of secondary school. Raising awareness for the World Heritage Site and taking responsibility for it, preserving it for future generations and the measures taken to achieve this goal were the focus of the Built Environment module. Six projects were developed to be carried out with school classes on Graz World Heritage Day in cooperation with the association “bink” (Built Environment Education for Young People). Interactive and playful approaches were promoted in the projects, which offer a varied approach to the specific content using didactical methods. In the module “Subject-related Didactics II”, the materials were revised after the first trial and expanded to include additional supplementary material for teachers.

Allen Rundgängen ist gemein, dass das Grundwissen und der fachliche Input zu Beginn vermittelt werden. Ab dem letzten Drittel der Rundgänge werden diese in einem spielerischen Input wiederholt und sollen so gefestigt werden. Ein ernstes, zukunftsweisendes Thema wird in ein Format verpackt, das den Schüler:innen Lust auf mehr machen soll.

Zwei rein spielerische Zugänge werden durch das Brettspiel „Heritage Harbor Graz Edition“ und das Suchspiel „Welterbestätten entdecken“ geboten. Im Brettspiel, das eine Mischung aus Monopoly und Activity darstellt, wird das Wissen über das

Welterbe durch pantomimische und zeichnerische Aktivitäten sowie über die Beantwortung von Gebäude- und Allgemeinfragen erlangt. Das Sammeln von möglichst vielen Gebäuden ist der primäre Weg zum Erfolg, doch dieser ist eng mit dem Wissen über das Welterbe Graz verknüpft. Es steht ein Lösungsteil zur Verfügung. Vom Uhrturm aus werden im Suchspiel wichtige Gebäude, die im vorliegenden Plan markiert sind, namentlich zugeordnet.

In einem zweiten Schritt können diese Gebäude besucht werden. Informationen zu den einzelnen Gebäuden sind ebenso Teil der zur Verfügung gestellten Materialien. ▲▲

ABOUT THE PROJECTS

In four interactive tours, pupils are given analogue and digital tasks regarding Graz's World Heritage to complete at various stations. These are word puzzles, search games, cloze texts – also known as “fill in the gaps” – or assigning buildings to individual epochs. The solutions can be found in urban space or in the corresponding answer booklet. The stations also work with multimedia and images, for example to depict visions of the future or to change existing situations. Perception, reflection and awareness-raising for the built environment are the core competences that are to be developed or strengthened by means of these tours in connection with Graz's World Heritage Site. The playful approach is very important from a didactical point of view in order to transform the frontal input into an interactive one. All the tours have one thing in common: the fact that basic knowledge and specialist input are ▲▲



Altstadt-Detektive

Historic centre detectives

© Martina Rössl



Altstadt-Detektive, Bodies in urban spaces

Historic centre detectives

© Martina Rössl

▲▲ Vier interaktive Rundgänge

„Eine digitale Schnitzeljagd durch das Weltkulturerbe Graz“, Franziska Berger und Laura Leinweber
 „Graz – Metamorphosen“, Nives Duretek und Elea Engel, mit Moritz Schneller
 „Altstadt-Detektive“ Viktoria Fritz und Tobias Schneider-Lenz, mit Lisa Harb
 „Das Mitmachbuch. Graz – UNESCO-Weltkulturerbe“, Angela Chemelli und Vanessa Obereder, mit Lea Knam

Zwei Spiele zum

Thema Welterbe Graz

„Heritage Harbor. Graz Edition“,

Annika Unterreiner und Liliana Theiler, mit Nikos Lasaridis

„Welterbestätten entdecken“, Michael Graf und Felix Tupping, mit Olga Pöschl

GUSTO AUF'S GRAZER

WELTERBE

Dieses Projekt zelebrierte bei kulinarischen und kulturellen Erlebnissen die reiche Geschichte und Vielfalt des Grazer Welterbes. Studierende des Bachelorstudiums „Lehramt Sekundarstufe Berufsbildung – Fachbereich Ernährung“ haben unter der Leitung von Prof. Elke Knoll im Rahmen der Lehrveranstaltung „Projekt-

imparted at the beginning. In the last third of the tours, this is repeated by way of playful input as a means of consolidation. One serious, forward-looking topic is packaged in a format designed to whet the pupils' appetite for more. Two purely playful approaches are offered by the board game "Heritage Harbor Graz Edition" and the search game "Discover World Heritage Sites". In the board game, which is a mixture of Monopoly and Activity, knowledge about World Heritage is acquired through pantomime and drawing activities as well as by answering questions about buildings and other general questions. Collecting as many buildings as possible is the primary route to success, but this is closely linked to knowledge about the Graz World Heritage Site. Answers are available.

In the search game, important buildings marked on the map are assigned by name starting at the Clock Tower. These buildings can be visited in a second step. Infor-

management" ein 4-Gang-Welterbe-Menü für 100 Personen kreiert, das dann an verschiedenen Stationen in der Altstadt serviert wurde. Beim ersten Stopp des von den GrazGuides geführten Spaziergangs, dem Palais Attems, einem prachtvollen Barockpalais, wurden die Gäste mit einer besonderen Vorspeise verwöhnt: Käferbohnenhummus mit geräuchertem Fisch, Ziegenfrischkäsebällchen, Rote Rüben, Oberskren und Brotchips. Begleitet von einem Glas Wiesensirupsaft wurden die Gaumen der Besucher bereits optimal auf die nachfolgenden Köstlichkeiten vorbereitet. Das Palais Attems ist markantes Symbol für die aristokratische und mit Ita-

lien verknüpfte Vergangenheit der Stadt, wo der Atem der Geschichte noch spürbar ist. Es ist zudem das einzige Grazer Barockpalais im Welterbe, das große Teile seiner Originalausstattung erhalten hat. Die Tour setzte sich in der Stempfergasse fort, wo einst das berühmte Kochbuch von Katharina Prato „Die Süddeutsche Küche“ gedruckt wurde. Dieses Buch wird bis heute als eine wichtige Quelle für traditionelle Rezepte herangezogen. Hier wurde dann auch die warme Vorspeise serviert. Maiscremesuppe mit Kürbiskern-Bärlauchpesto, getrockneten Tomaten, Popcorn und Wildkräuterblüten. Ein erfrischendes Pfiff Bier untermalte dabei

mation on the individual buildings is also included in the materials provided.

Four interactive tours

"A Digital Scavenger Hunt Through the World Heritage Site in Graz", Franziska Berger and Laura Leinweber
 "Graz – Metamorphoses", Nives Duretek and Elea Engel with Moritz Schneller

"Historic Centre Detectives" Viktoria Fritz and Tobias Schneider-Lenz with Lisa Harb

"Activity Book. Graz – UNESCO World Heritage Site", Angela Chemelli and Vanessa Obereder with Lea Knam

Two games on the topic of Graz's World Heritage

"Heritage Harbour. Graz Edition", Annika Unterreiner and Liliana Theiler with Nikos Lasaridis

"Discovering World Heritage Sites", Michael Graf and Felix Tupping with Olga Pöschl



▲▲ die kredenzten Köstlichkeiten. Bereits gut gestärkt ging der Rundgang weiter zum Franziskanerkloster im ehemaligen Kälbernen Viertel. Hier befand sich an der Mur einst die Grazer Schlachtbrücke, deshalb wird hier die lang ersehnte Hauptspeise verkostet: Geschmortes Wild mit Karottenpüree, Spinat-Semmelknödelrolle und Kürbiskernöl-Mayonnaise. Ein Glas Rotwein rundete die Speisen vorzüglich ab. Das Kloster selbst repräsentiert dabei die religiöse Dimension des Grazer Welterbes und ist seit Jahrhunderten ein Ort des Austauschs für die Franziskaner in Europa. In einem Kloster fand die Tour schließlich auch ihr Ende. Nämlich im Hof des

Mariahilferklosters, welches einst von den Eggenbergern gegründet wurde und heute die Verbindung zwischen dem UNESCO-Welterbe der Grazer Altstadt und dem Schloss Eggenberg im Westen von Graz verdeutlicht. Hier konnte die kulinarische Tradition mit der spirituellen Erfahrung des Essens im Kloster verbunden werden, ist doch das ehemalige Refektorium einer der kunstvollsten Säle in Graz. Im finalen Akt wurde hier das Dessert aufgetischt: Apfelstrudel mit Vanilleschaum, der von einem Stamperl Calvados eskortiert wurde.

Sämtliche Speisen wurden von den Studierenden präsentiert und auch



▲▲ A TASTE FOR GRAZ'S WORLD HERITAGE

This project celebrated the rich history and diversity of Graz's World Heritage with culinary and cultural experiences. Students of the bachelor's degree course "Teachers' Training for Secondary Level Vocational Education – Nutrition" created a 4-course World Heritage menu for 100 people under the supervision of Elke Knoll as part of their "Project Management" module, which was then served at various locations in the historic centre. At the first stop on the walk led by the GrazGuides, Palais Attems, a magnificent Baroque palace, the guests were treated to a special appetizer:

scarlet runner bean hummus with smoked fish, balls of goat's cream cheese, beetroot, creamed horseradish, and crispy bread chips. Accompanied by a glass of meadow juice, the visitors' palates were optimally prepared for the delicacies to follow. Palais Attems is a striking symbol of the city's aristocratic and Italian past, where the breath of history can still be felt. Furthermore, it is the only Baroque palace in Graz's World Heritage Site that has retained large parts of its original furnishings. The tour continued in Stempfergasse, where Katharina Prato's famous cookery book "Die Süddeutsche Küche" (The South German Cuisine) was once printed. This book is still used today as an important source for traditional recipes. The warm starter was also served here. Cream of sweetcorn soup with pumpkin seed and wild garlic pesto, dried tomatoes, popcorn and the flowers of wild herbs. A small refreshing glass of beer accompanied the delicacies that were served. Already well fortified, the tour continued to the Franciscan monastery in Graz's former Kälbernes Viertel where the slaughterhouses were once located on the river Mur. For this reason the long-awaited main course was savoured here: braised venison with pureed carrots, spinach and bread dumplings and mayonnaise made with pumpkin seed oil. A glass of red wine rounded off the meal perfectly. The monastery itself represents the religious dimension of Graz's World Heritage site and has been a place of exchange for the Franciscans in Europe for centuries. The tour finally came to an end in a monastery, in the courtyard of the monastery Mariahilf, which was founded by the Eggenberg family and today illustrates the connection between the UNESCO World Heritage Site of Graz's historic city centre and Schloss Eggenberg in the West of Graz. Here, the culinary tradition could be combined with the spiritual experience of eating in the monastery, as the former refectory is one of the most ornate halls in Graz. As the final act, dessert was served here: apple strudel with frothy vanilla sauce, accompanied by a glass of Calvados.

eingehend beschrieben, ehe den Besucher:innen zum Abschluss noch ein Rezeptheft überreicht wurde. Ein schöner und durchdachter Ausklang, mit dem alle Beteiligten die Erinnerungen an diese deliziöse Tour nochmals durchleben können. Kochen und Kultur sind unzweifelhaft eng verwoben und lassen sich im Grazer Welterbe gut verorten. Schon Oscar Wilde wusste, dass Kultur von der Kochkunst abhängt. Auch wenn das nicht ganz so eng gesehen werden muss: Kochen ist Kultur. Und Kultur braucht Erinnerung – und einen Bezug zur Zukunft – dafür steht die nächste Generation und das UNESCO-Welterbe

Folgende Studierende waren am Projekt beteiligt:

Julia Gallob, Luisa Koch, Lara Köfeler, Lisa Maier, Julia Mandl, Namira Ohran, Anna Pirstinger, Anna Poscharnig, Markus Stallinger, Anna Steinlechner, Selina Stranz, Anne Teuschler, Julia Thurner, Katharina Töglhofer

Dank an Dipl.-Ing.ⁱⁿ Christine Aldrian-Schneebacher (bink und ARCHITEKTUR_SPIEL_RAUM_KÄRNTEN) für die sehr gute Zusammen-

arbeit und für die großartige inhaltliche Überarbeitung des Brettspiels und des Mitmachbuches.

MMag.^a Elke Knoll

Betriebswirtin und Wirtschaftspädagogin, Professorin für kaufmännische Fächer und Leiterin des Zentrums für Qualitätsmanagement und Evaluation an der PH Steiermark.

Studied Business Administration as well as Business Education and Development, teaches Business Studies and is Head of the Centre for Quality Management and Evaluation at the University of Teacher Education Styria.

Dipl.-Ing.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Marion Starzacher

Architektin, Vermittlerin und HS-Professorin für Technik und Design an der PH Steiermark.

Architect, mediator and Professor for Technology and Design at the University of Teacher Education Styria.

www.phst.at

All the dishes were introduced and described in detail by the students and each of the visitors was presented with a recipe booklet at the end. A beautiful and thoughtful finale that allowed everyone involved to relive the memories of this delicious tour. Cooking and culture are undoubtedly closely interwoven and have a fixed place in Graz's World Heritage. Oscar Wilde knew that culture depended on the art of cookery. Even if this does not have to be seen quite so narrowly: cooking is culture. And culture requires memory and a link to the future. This is what the next generation and UNESCO World Heritage stand for.

The following students were involved in the project: Julia Gallob, Luisa Koch, Lara Köfeler, Lisa Maier, Julia Mandl, Namira Ohran, Anna Pirstinger, Anna Poscharnig, Markus Stallinger, Anna Steinlechner, Selina Stranz, Anne Teuschler, Julia Thurner, Katharina Töglhofer

Many thanks to Christine Aldrian-Schneebacher (bink und ARCHITEKTUR_SPIEL_RAUM_KÄRNTEN) for the excellent cooperation and for the generous revision of the content of the board game and the activity book.

4. Station Dessert bei den Minoriten

4th stop, dessert at the Friars Minor

© Christian Probst



3. Station Hauptspeise im Franziskanerkloster

3rd stop, main course in the Franciscan monastery

© Christian Probst



Alfred Kazemier

DIE INNENSTADT GRONINGENS: ABSCHIED VON DER AUTOLOGIK

Groningen's City Centre: Leaving Car-centric Design Behind



Vismarkt (Fischmarkt)
Vismarkt (Fish Market)
© Gemeinde Groningen

Groningen ist eine dynamische und schnell wachsende Stadt mit fast 250.000 Einwohner:innen. Mit der Universität und der Fachhochschule ist Groningen eine echte Studierendenstadt. Etwa 60.000 Studierende wohnen in der Stadt, wodurch sie die jüngste Stadt der Niederlande ist. Gleichzeitig hat Groningen eine historische Altstadt, deren Spuren viele Jahrhunderte zurückreicht.

Groningen is a dynamic, quickly growing city and has almost 250,000 inhabitants. With a university and a university of applied sciences, Groningen is a real student city. Around 60,000 students live in the city, making it the youngest one in the Netherlands. At the same time, Groningen has a historic centre that dates back many centuries.

Das Wachstum der Stadt ist auch in der Innenstadt deutlich sichtbar. Immer mehr Menschen arbeiten, wohnen, studieren, erholen sich hier und kaufen ein. Das Fahrrad ist hierbei das meistgewählte Verkehrsmittel, mit großem Vorsprung vor den Fußgänger:innen, Autofahrer:innen und ÖPNV-Nutzer:innen. Diese Aktivitäten tragen wesentlich zur Lebendigkeit und Diversität in der Stadt bei. Jedoch steigt damit auch der Druck auf den öffentlichen Raum. Dazu kommt die Coronakrise Bedeutung, Nutzen und Notwendigkeit eines guten öffentlichen Raumes verdeutlicht.

DIE VISION

Um die Attraktivität des öffentlichen Raumes zu sichern, ist es wichtig in grüne Plätze, gute Fuß- und Radwege, Fahrradparkplätze sowie in attraktive Treffpunkte zu investieren, um die Lebensqualität weiterhin zu gewährleisten. Im Jahr 2016 hat der Gemeinderat Groningens die Vision „Bestemming Binnenstad“ („Zielort Innenstadt“) verabschiedet. Diese Vision

enthält ehrgeizige Ziele und Ideen, für eine Innenstadt, die auch in Zukunft attraktiv, erreichbar, zugänglich, lebenswert und gastfreundlich ist.

Für diese Vision bieten frühere Entscheidungen die Basis, wie zum Beispiel der berühmte Verkeerscirculatieplan (Verkehrszirkulationsplan) aus 1977, mit dem der Durchgangsverkehr um die Innenstadt herum geleitet wurde, und Binnenstad Beter (Innenstadt Besser) aus den 90er Jahren. Zentrales Thema der aktuellen Vision ist die optimale Nutzung des öffentlichen Raums und das Verbessern der Wahrnehmung davon, mit (viel) mehr Raum für Fußgänger:innen und Radfahrer:innen.

DIE PRINZIPIEN

In Bezug aufs Radfahren in der Innenstadt behandeln wir drei Prinzipien.

1. Verteilung des Radverkehrs: Drei Viertel der Besucher:innen kommen mit dem Fahrrad in die Innenstadt. Dort möchten wir die Radfahrer:innen so gut es geht über die

The city's growth is also clearly visible in the centre. More and more people work, live, study, relax and shop here. The bicycle is the most popular mode of transport, far ahead of pedestrians, car drivers and public transport users. These activities contribute significantly to the vibrancy and diversity of the city. However, this also increases the pressure on public space. In addition, the Covid-19 crisis has highlighted the importance, benefits, and necessity of good public spaces.

THE VISION

In order to ensure the attractiveness of public space, it is important to invest in green spaces, good footpaths and cycle paths, and bicycle parking and in attractive meeting places to continue to guarantee the quality of life. In 2016, Groningen's municipal council adopted the vision „Bestemming Binnenstad“ („Destination Inner City“). This vision contains ambitious goals and ideas for a city centre that will remain attractive, within reach, accessible, liveable and hospitable in the future. This vision is based on earlier decisions, such as the famous Verkeerscirculatieplan (Traffic Circulation Plan) from 1977, which diverted through traffic around the city centre, and Binnenstad Beter (Better Inner City) from the 1990s.

The central theme of the current vision is optimizing the use of public space and improving the perception of it, with (much) more space for pedestrians and cyclists.

▲▲ verschiedenen Wege verteilen. Wenn eine bestimmte Straße oder ein bestimmter Platz aufgrund von starker Betriebsamkeit oder einer Veranstaltung nicht zum Radfahren geeignet ist, sollten logische und bequeme alternative Radrouten zur Verfügung stehen. Unser Ziel ist es, den Großteil des Stadtzentrums für Radfahrer:innen attraktiv zu machen, sodass sie ihre eigene Route wählen und Trubel vermeiden können. Wir legen auch keine spezielle Hauptroute im Stadtzentrum fest. Bei der Neugestaltung von Straßen und Plätzen halten wir uns mit restriktiven Maßnahmen für Radfahrer:innen zurück. Natürlich ist es möglich sie zu

lenken, zum Beispiel durch eine geschickte Positionierung von Straßenmöbeln oder Grünanlagen. Die Neugestaltung des Grote Markts ist ein gutes Beispiel dafür.

2. Robustes Fahrradnetzwerk: Wenn eine Radroute zum Beispiel wegen des Wochenmarktes oder Events gesperrt ist, muss es immer eine logische Alternative für die Radfahrer:innen geben. Zurzeit sind noch nicht alle alternativen Routen logisch, komfortabel und sicher. Darum arbeiten wir daran, die schwachen Glieder in diesen Routen zu verbessern und wir fügen gegebenenfalls neue, fehlende Glieder hinzu.

▲▲ THE PRINCIPLES

We deal with three principles related to cycling in the city centre.

1. The distribution of cycling traffic: three quarters of visitors come to the city centre by bike. We want to distribute cyclists across the various routes in the city centre as well as possible. If a particular street or square is not suitable for cycling due to its being particularly busy or to an event, logical and convenient alternative cycle routes should be available. Our aim is to make the majority of the city centre attractive for cyclists so that they can choose their own route and avoid the hustle and bustle. We do not want to define a specific main cycle route in the city centre. When redesigning streets and squares, we hold back on restrictive measures for cyclists. Of course, it is possible to guide them, for example by the skilful positioning of street furni-

3. Fahrradparkplätze: Zu einem attraktiven Fahrradklima in der Innenstadt gehört auch die Möglichkeit sein Fahrrad einfach, komfortabel und sicher parken zu können. In den letzten Jahren haben wir darum im Stadtzentrum, am Nieuwe Markt (mit 1800 Plätzen) und Grote Markt (mit 1500 Plätzen), neue Fahrradparkgaragen eröffnet. Außerdem stehen wir mit der Entwicklung von Fahrradparkgaragen an der Herestraat und am Westervan in den Startlöchern. Diese Parkgelegenheiten liegen jeweils am Rand des Haupteinkaufsbereiches der Stadt und zudem an wichtigen Fahrradstrecken. Hier transformieren Radfahrer:innen zu Fußgänger:innen. Im

Endeffekt möchten wir Radfahrer:innen aus jeder Richtung eine Fahrradparkgarage zur Verfügung stellen. Sobald es genug Fahrradparkkapazitäten in der Innenstadt gibt, setzen wir den Fokus auf Verhaltensänderungen bei Radfahrer:innen, sodass die Nutzung dieser Parkgelegenheiten zur neuen Norm wird.

FUSSGÄNGER:INNEN UND RADFAHRER:INNEN IM FOKUS

Als Gemeinde möchten wir, dass die Innenstadt in erster Instanz für diese beiden Zielgruppen möglichst attraktiv und optimal erreichbar ist. Sie sind immerhin diejenigen, die die Innenstadt am meisten benutzen. ▲▲

ture or green spaces. The redesign of Grote Markt is a good example of this.

2. Robust cycle network: if a cycle route is closed due to the weekly market or events, for example, there must always be a logical alternative for cyclists. At the moment, not all alternative routes are logical, convenient and safe. We are therefore working on improving the weak links in these routes and adding new, missing links where necessary.

3. Bicycle parking: an attractive cycling climate in the city centre also includes being able to park your bike easily, conveniently and safely. In recent years, we have therefore opened new bicycle garages in the city centre, on Nieuwe Markt (1,800 spaces) and Grote Markt (1,500 spaces). We are also in the starting blocks as far as the development of bicycle garages on Herestraat and



Grote Markt,
Zugang zum
Fahrradabstellplatz

Grote Markt,
entrance to bicycle
parking facility

© Gemeinde Groningen

Grote Markt,
Fahrradabstellplatz

Grote Markt,
bicycle parking

© Gemeinde Groningen



Hauptbahnhof Groningen,
Fahrradabstellplatz

Groningen Central Railway Station,
bicycle parking

© Wolfgang Feigl



Universität Groningen
University of Groningen
© Wolfgang Feigl

Das bedeutet, dass die Einrichtung von Straßen und Plätzen auf das Verhalten der Benutzer:innen abgestimmt wird. So werden zum Beispiel Fahrbahnen entfernt, um mehr Raum für Fußgänger:innen zu kreieren. Damit lassen wir die „Autologik“ aus dem vorigen Jahrhundert definitiv hinter uns. Der motorisierte Verkehr passt sich an das Verhalten der Fußgänger:innen und Radfahrer:innen an. Zurzeit sind viele Straßen in der Innenstadt noch mit Fahrbahnen oder Fahrstreifen eingerichtet. Das gilt auch für viele Straßen im Haupteinkaufsgebiet, wie die Oosterstraat, Gelkingestraat, Vismarkt, Brugstraat und Folkingestraat. Obwohl Fußgänger:innen diese Straßen vielfach nutzen, gibt es jedoch wenig Raum für sie, da ein großer Teil der Straße für den fahrenden Verkehr reserviert ist.

Um Platz für Fußgänger:innen und Radfahrer:innen zu schaffen, reißen wir in Groningen buchstäblich den Asphalt heraus. Wir erobern uns den öffentlichen Raum zurück. Zum Beispiel fahren die Busse seit 2023 auf

anderen Routen durch und entlang der Innenstadt und damit nicht mehr über den zentralen Platz, den Grote Markt. In der Innenstadt gibt es (durchgängige) Radwege, die manchmal durch das Haupteinkaufsgebiet oder die Fußgänger:innenzone führen. Diese Routen sind wichtig, da das Stadtzentrum auch ein Ziel für Radfahrer:innen ist und die großen Fahrradparkplätze, wie die am Grote Markt und unter Nieuwe Markt, ebenfalls an diesen Radrouten liegen. Für Radrouten durch die Fußgänger:innenzone gibt es immer eine alternative Radroute außerhalb der Fußgänger:innenzone. Auf diese Weise bleiben wichtige Ziele auch bei starker (Fußgänger:innen-) Betriebsamkeit sicher und einfach mit dem Fahrrad erreichbar.

DIE INTELLIGENTE ROUTE

Schließlich setzen wir uns für die Verbesserung der „Slimme Route Binnenstad“ ein, einer attraktiven und durchgängigen Radroute rund um die Innenstadt entlang der Grachten. Diese Route ist besonders für Rad-

Westerhaven are concerned. These parking facilities are located on the edge of the city's main shopping area and also on important cycle routes. This is where cyclists transform into pedestrians. Ultimately, we want to provide cyclists from every direction with a bicycle garage. As soon as there is sufficient bicycle parking capacity in the city centre, we will focus on changing the behaviour of cyclists so that the use of these parking facilities becomes the new norm.

FOCUS ON PEDESTRIANS AND CYCLISTS

In the first instance, we – as a municipality – want the city centre to be as attractive and accessible as possible for these two target groups. After all, they are the ones who use the city centre the most. This means that the layout of streets and squares is tailored to the behaviour of users. For example, lanes for vehicle traffic are removed to create more space for pedestrians. This means we are definitely leaving the “car-centric design” of the last century behind us. Motorized traffic is adapting to the behaviour of pedestrians and cyclists. Currently, many streets in the city centre still have lanes for vehicle traffic. This also applies to many streets in the main shopping area, such as Oosterstraat, Gelkingestraat, Vismarkt, Brugstraat and Folkingestraat. Although pedestrians use these streets frequently, there is little space for them as a large part of the street is reserved for moving traffic. To create space for pedestrians and cyclists, we are literally ripping out the asphalt in Groningen. We are reclaiming public space.

fahrer:innen interessant, die normalerweise durch die belebte Innenstadt fahren. Durch die Nutzung einer intelligenten Route kann die Innenstadt umfahren werden. Auf diese Weise erhöhen wir den Komfort und die Einfachheit des Radfahrens und entlasten die ohnehin schon stark befahrene Innenstadt vom durchgängi-

gen Radverkehr. Diese alternative Fahrradrouten ist noch nicht ganz fertiggestellt, weshalb wir in den kommenden Jahren an einigen Stellen neue Vorkehrungen treffen werden, wie zum Beispiel den Bau einer Fahrrad-/Fußgänger:innen-Brücke zwischen Oosterkade und Winschoterkade.

Alfred Kazemier

ist seit 2013 Direktor für Stadtplanung bei der Gemeinde Groningen. Sein Studium der Geschichte absolvierte er an der Rijksuniversiteit Groningen.

Has been Urban Planning Director of the Municipality of Groningen since 2013. He studied History at the University of Groningen.

alfred.kazemier@groningen.nl
www.groningen.nl

Info

Ausstellung zum 60-jährigen Jubiläum der Partnerstädte Groningen und Graz von De Zwarte Hond im HDA – Haus der Architektur bis 15.09.2024.

An exhibition by De Zwarte Hond on the occasion of the 60th anniversary of the twin cities Groningen and Graz in the HDA – House of Architecture until 15.09.2024.

For example, since 2023, buses have been running on different routes through and around the city centre and therefore no longer via the central square, Grote Markt. In the city centre, there are (continuous) cycle paths that sometimes lead through the main shopping area or the pedestrian zone. These routes are important because the city centre is also a destination for cyclists and the large bicycle parking areas, such as those on Grote Markt and under Nieuwe Markt, are also located on these cycle routes. As far as cycle routes through the pedestrian zone are concerned, there is always an alternative cycle route outside the pedestrian zone. In this way, important destinations remain safely and easily accessible by bike, even during busy (pedestrian) times.

THE INTELLIGENT ROUTE

Finally, we are committed to improving the “Slimme Route Binnenstad”, an attractive and continuous cycle route around the city centre along the canals. This route is particularly interesting for cyclists who normally cycle through the busy city centre. By using a smart route, the city centre can be bypassed. In this way, we increase the comfort and ease of cycling and divert continuous cycling traffic from the already busy city centre. This alternative cycle route has not yet been fully completed, which is why we will be making new arrangements in a number of places in the coming years, such as the construction of a cycle/pedestrian bridge between Oosterkade and Winschoterkade.

GEGEN WEGWERF-ARCHITEKTUR

Weniger, dichter, dauerhafter bauen

Vittorio Magnago Lampugnani

Verlag Klaus Wagenbach; Berlin, September 2023

Deutsch, 128 Seiten, mit vielen Abbildungen, Klappenbroschur

Buch 18,- € / E-Book 15,99 €

ISBN 978-3-8031-3737-1

Ressourcenschonung, Um- und Weiternutzung, Nachhaltigkeit und Selbstbegrenzung als Gebote unserer Zeit? Wird heute „Nachhaltigkeit“ nicht weithin für diverseste Inhalte eingesetzt und vielfach als Lippenbekenntnis geheuchelt? Das Wort taucht in der Forstwirtschaft bereits im 18. Jahrhundert auf. Dort wird verlangt (wie im derzeit geltenden Österreichischen Forstgesetz), dass einem Wald nicht mehr Holz entnommen werden dürfe als nachwachsen, damit auch kommende Generationen davon leben können.

Nachhaltigkeit hat sich in den letzten Jahren zum Allerweltmodewort entwickelt und wird auch bei der Beschreibung von aktuellen Projektierungen im Bauwesen keineswegs sparsam verwendet. Anzumerken ist, dass die Bauwirtschaft wohl exemplarisch für sorglosen Umgang mit materiellen Ressourcen steht. Laut Statusbericht des Umweltbundesamtes 2023 betrug im Jahr 2021 das gesamte Abfallaufkommen in Österreich (das nur zur Hälfte verwertet werden konnte) rund 77,4 Millionen Tonnen, drei Viertel der Gesamtmenge machten Aushubmaterialien und Abfälle aus dem Bauwesen aus. Liefert Bodenverbrauch, wohl präziser als „Bodenfraß“ zu bezeichnen, nicht weithin zusätzlich Anlass für kritische Auseinandersetzungen?

Im Umgang mit Architektur und Bauen im weitesten Sinn kritische Fragen zu stellen, Widersinniges darzulegen und vielfach Übersehenes zu thematisieren ist eine Fähigkeit des umfassend gebildeten Architektur- und Städtebauhistorikers Vittorio Lampugnani, der sich auch als praktizierender Architekt und Städteplaner einen Namen gemacht hat. Er verfügt über die heute selten gewordene Gabe, sektorielles Wissen zu einem Gesamtbild zusammen zu führen und damit die für jedes Spezialistentum typische Scheuklappenmentalität hinter sich zu lassen. Einen neuerlichen Beleg dafür liefert der jüngst publizierte schmale Band „Gegen Wegwerfarchitektur“. Zum Verhältnis von Alt und Neu finden sich zahlreiche bedenkenswerte Hinweise. Zwei Beispiele seien stellvertretend für viele zitiert:

„Umbauen, Rückbauen und Weiterbauen werden heute nicht nur als undankbare, sondern auch als schwierige, umständliche und unwirtschaftliche Aufgabe angesehen. Tatsächlich ist es meist unkomplizierter, schneller und billiger, etwas Neues zu bauen, als das Alte zu renovieren oder zu ergänzen ... Die baurechtlichen und steuerlichen Mechanismen, die dies ermöglichen und sogar befördern, sind ungleich obsoleter als die Bau-

substanz, die sie aufzugeben veranlassen, denn sie berücksichtigen nicht den Bodenverbrauch, die Ressourcenverschwendung und die Umweltbelastung. Sie müssen dringend und grundlegend aktualisiert werden.“ (Seite 97). Dabei misst der Autor der Denkmalpflege eine besondere Aufgabe zu: „Sie muss unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit für die Erhaltung bestehender Bausubstanz eintreten. So gewinnt sie über die ihr eigenen historischen und kulturellen Funktionen hinaus eine eminent aktuelle Dimension: jene der Schonung unserer Umwelt.“ (Seite 95). Mehr als vierzig kurze, jeweils einem Themenschwerpunkt gewidmete Texte artikulieren vielfältige und ganz unterschiedliche Fragen zu menschlichen Lebensräumen und baulichen Aktivitäten. Diese erstrecken sich von kleinen bis hin zu großen Maßstäben. Landes-, Städte- bzw. Ortsplanungsfragen rücken in den Fokus genauso wie Projektierungen für einzelne Gebäude, wobei – verständlicherweise – für einen Urbanismus- und Architekturhistoriker nachhaltiger Umgang mit bestehender Gebäudesubstanz den Schwerpunkt der Betrachtungen bildet. Eigentlich würden die vielen in diesem schmalen Band aufgezeigten und alltäglich produzierten Widersprüche beim Um-

gang mit der gebauten Substanz in unseren ländlichen und städtischen Gegenden den Charakter einer Streitschrift rechtfertigen. Manche Passagen gemahnen an bereits vor Jahrzehnten publizierte, kämpferische Texte von Roland Rainer zur Orts-, Städte- und Landesplanung (beispielsweise „Dekorationen ersetzen Konzepte nicht“ aus 1990) oder an Aussagen im 1973 erstmals erschienenen Buch von Rolf Keller „Bauen als Umweltzerstörung“. Umdenken wird notwendiger denn je!

In diesem schmalen Band tritt Lampugnani, wie in anderen seit den 1990er Jahren publizierten Schriften, für eine Baugesinnung ein, die auf technisch, funktional und ästhetisch langlebige Bauten und Siedlungsformen abzielt. Auch im Umgang mit bestehender Bausubstanz verschreibt er sich diesem Prinzip. Er regt reflektiertes Vorgehen an, um auch heute jene Nachhaltigkeit im Umgang mit Siedeln, Bauen und Wohnen sicher zu stellen, welche in vergangenen Jahrhunderten anzutreffen war. Vittorio Lampugnani, ein offenbar friedliebender Mensch, konzentriert sich in seinen kurzen Beiträgen, die man eigentlich „Happen“ nennen möchte – weil nur stückweise zu „verdauen“, also für sich zu er-



schließen – auf sorgfältig recherchierte und sachliche Darstellungen, erarbeitet elegant formulierte Reflexionen und verzichtet auf jegliche Polemik. Kulturell hochstehende Epochen zeichneten sich in der Vergangenheit in Europa stets durch weise Einhaltung eines rechten Maßes aus. Auf diesem Prinzip baut Lampugnani auch sein von ihm selbst als Essay bezeichnetes Buch auf.

Jede aufmerksame Leserin wie auch jeder interessierte Leser wird sich diesen Texten mit Gewinn nähern, denn die Darlegungen Lampugnani reichen weit über Bau- und Architekturfragen hinaus und liefern einen reichen Fundus von Ideen und Erfahrungen zu nachhaltigem Bauen und Wohnen. Mannigfaltige gestalterische, technologische und zeitgeschichtliche Zusammenhänge werden entschlüsselt. Die Lektüre des Büchleins ist daher allen, nicht nur der – hoffentlich – interessierten Fachwelt, anzuraten.

Bruno Maldoner

Aktion bis
31.12.2024:
20 Euro Prämie
für jede
Neukund:in*

Steiermärkische
SPARKASSE 

**Empfehlen Sie die Bank,
die an morgen glaubt.**

#glaubanmorgen

Empfehlen Sie jetzt die Steiermärkische Sparkasse und holen Sie sich 20 Euro Empfehlungsprämie*. Ihre geworbene Neukund:in erhält das s Komfort Konto Privat mit Internetbanking George im 1. Jahr gratis.
steiermaerkische.at/weiterempfehlung

* Aktion gilt bis 31.12.2024. Gültig nur für Neukund:innen. Die Prämiegutschrift erfolgt auf ein Konto der Steiermärkischen Sparkasse. Die Aktion ist nicht kombinierbar. Keine Barablöse.